Forschung und Entwicklung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **97 (1990)**

Heft 9

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Forschung und Entwicklung

Textilforschung in der DDR

Im Juni 1990 wurde an der Sektion Textil- und Ledertechnik der Technischen Universität Chemnitz die gemeinnützige Vereinigung Textilforschung Chemnitz e. V. gegründet.

Die Textilforschung Chemnitz e. V. stellt sich das Ziel, die sich neu herausbildenden Strukturen in der Textilindustrie Sachsens, Thürigens, Sachsen-Anhalts, Mecklenburg-Vorpommerns und Brandenburgs zu unterstützen. Dies betrifft vor allem die Forschung, die durch die Verkleinerung der Betriebe nicht mehr umfassend von diesen finanziert werden kann. Es sollen Forschungsprojekte vermittelt und bearbeitet werden, die im Interesse der gesamten Textilindustrie liegen und deren Ergebnisse allseits genutzt werden können. Die Ergebnisse werden im Rahmen der bestehenden Veröffentlichungspflicht in geeigneter Weise publiziert. Es ist ebenfalls beabsichtigt, Graduierungsarbeiten durch die Vereinigung zu unterstützen.

Die Vereinigung strebt eine Zusammenarbeit mit dem Forschungskuratorium Gesamttextil Frankfurt a. M. an und vertritt besonders die Interessen der Textilindustrie bzw. der Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der ehemaligen DDR. Weiterhin wird eine Zusammenarbeit mit internationalen Textilorganisationen wie Internationaler Textilservice, Schweiz, und The Textile Institute, England, vorbereitet.

Zum Präsidenten wurde Prof. Dr. Ing. habil. Dr. Ing. E. h. U. Liebscher von den Gründungsmitgliedern gewählt. Geschäftsführer ist gegenwärtig Doz. Dr. sc. techn. Roland Seidl. Mitglieder der Vereinigung können Einzelpersonen oder Betriebe und Institutionen aller Eigentumsformen werden.

Insgesamt setzt sich die Vereinigung folgende Ziele:
- Förderung der Gemeinschaftsforschung auf textilem Gebiet durch Organisation der Zusammenarbeit zwischen allen an der Textilforschung interessierten und beteiligten Bereichen zum Nutzen der Textilindustrie, insbesondere in den mitteldeutschen Ländern.
- Verbreitung naturwissenschaftlich-technischen Wissens zur Förderung des Bildungsstandes in der Textilindustrie durch Veröffentlichungspflicht der im Rahmen dieser Förderung erzielten Forschungsergebnisse zum allgemeinen Nutzen in der Textilindustrie.
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Textilindustrie durch Vergabe von Projekten und Stipendien an junge Wissenschaftler.
- Beiträge der Textilindustrie zur Verbesserung der Ökologie.

Zur Erreichung der Zielstellung werden unter anderem folgende Hauptaufgaben gestellt:
- Schaffung eines theoretischen Vorlaufes zur Lösung von Problemen in der Textilindustrie und Erarbeitung von Studien und Lösungsvorschlägen zu ökologischen Fragen.
- Organisation des Erfahrungsaustausches zwischen Praktikern und Wissenschaftlern des In- und Auslandes und Durchführung von Fortbildungsmassnahmen in Zusammenarbeit mit Betrieben, Einrichtungen und Instituten.
- Beratung in- und ausländischer Interessenten zu wissenschaftlich-technischen Fragen bezüglich der Textiltechnik und Herausgabe von Informationsblättern.

Technische Universität Chemnitz, Textilforschung Chemnitz e. V., Reichenhainer Strasse 70, Zimmer D 125

Wirtschaftspolitik

Japan – weltwirtschaftlicher Störenfried?

Japan – zur zweitgrössten westlichen Wirtschaftsmacht aufgestiegen – ist zu einem ausschlaggebenden Faktor in der Weltwirtschaft geworden. Anerkannt ist die Qualität japanischer Produkte, erstaunlich sind ihre Erfolge auf den internationalen Märkten. Auch in Forschung und Entwicklung erzielt Nippon beeindruckende Resultate. Es hat sich vom früher oft belächelten Imitator zum erfolgreichen Innovator gemausert. Dennoch wird das japanische Wirtschaftswunder weitherum mit gemischten Gefühlen beobachtet. Stein des Anstosses bilden die enormen Handelsüberschüsse Japans, vor allem gegenüber den USA. Aber auch gegenüber der EG sind sie beträchtlich.

Strukturelle Besonderheiten

Im Zusammenhang mit den Handelsungleichgewichten wird Japan vorgeworfen, mit zahlreichen nichttarifarischen Handelshemmnissen, zum Beispiel aufwendigen Prüfverfahren oder einem komplizierten, undurchschaubaren Verteilsystem, seinen Heimmarkt vor der ausländischen Konkurrenz abzuschotten. Darüber hinaus fänden japanische Exportprodukte oft dank Dumpingpreisen ihre Abnehmer. Vermutlich hat Japan sein Liberalisierungspotential im Aussenhandel noch nicht ausgeschöpft. Doch scheinen zahlreiche Kritiker zu übersehen, dass auch in ihren Ländern Protektionismus – versteckt oder offen – kein Fremdwort ist. So musste Japan etwa in diverse sogenannte Selbstbeschränkungsabkommen im Automobilgeschäft einwilligen. Italien und Frankreich haben ihren Markt für japanische Autos mittels äusserst kleiner Kontingente gar praktisch geschlossen. Sodann versucht die EG über restriktive «Local content»-Vorschriften (minimaler Anteil der heimischen Fertigung) in Europa gefertigten japanischen Produkten das Leben schwerzumachen. Ferner verlangt das amerikanische Handelsgesetz die eher einseitige Durchsetzung der eigenen Interessen. Auch die staatliche Unterstützung von Exportbranchen gehört zum wirtschaftspolitischen Instrumentarium mancher wichtiger Konkurrenten Japans.

Für die japanischen Exporterfolge müssen also noch andere, strukturelle Faktoren ins Gewicht fallen, worauf unter anderem vor kurzem an einer Vortragsveranstaltung der Wirtschaftskammer Schweiz–Japan hingewiesen wurde. Einer der wichtigsten dürfte die Tatsache sein, dass Japan, wie die Schweiz, praktisch keine Rohstoffe besitzt und zudem in besonderem Mass den Naturgewalten ausgesetzt ist. Will es seinen Wohlstand mehren, so ist es gezwungen zu exportieren. Hier kommen den Japanern ihr starker, mit einer hohen Spar- und Investitionsquote verbundener Lebenswille, ihre gute Ausbildung, ihre Wachstums- und Fortschrittsfreudigkeit sowie die Identifikation mit ihrer Firma zustatten. Diese bildet in erster Linie einen Zusammenschluss von Mitarbeitern, während in Europa und den USA der Gesichtspunkt des Zusammenschlusses von Vermögenswerten im Vordergrund steht. Ein entscheidender Konkurrenzvorteil Japans liegt ferner im hohen Produktions-Know-how, das von westlichen Partnern rege genutzt wird. Ein Teil des Handelsdefizits zum Beispiel der USA mit Japan resultiert deshalb aus Importen von dort gefertigten Teilen für amerikanische Unternehmen. Sodann betrachten die Japaner Information als strategische Ressource. Sie kennen Europa und Amerika viel besser als die Europäer und Amerikaner Japan.